



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2016

Die "Appendix Vergiliana" avant la lettre: Martial, Donat, Servius und der Murbach-Katalog zu Vergils angeblichen Jugendwerken

Zogg, Fabian

DOI: <https://doi.org/10.1515/anab-2016-0107>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-127528>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Zogg, Fabian (2016). Die "Appendix Vergiliana" avant la lettre: Martial, Donat, Servius und der Murbach-Katalog zu Vergils angeblichen Jugendwerken. *Antike und Abendland*, 62:74-85.

DOI: <https://doi.org/10.1515/anab-2016-0107>

Die *Appendix Vergiliana* avant la lettre: Martial, Donat, Servius und der Murbach-Katalog zu Vergils angeblichen Jugendwerken

Der Umfang von Vergils Œuvre hat sich im Laufe der Rezeptionsgeschichte immer wieder verändert. Die heute als *Appendix Vergiliana* bezeichnete Gedichtsammlung verdankt ihren Namen Joseph Scaliger. Im Jahr 1573 hat dieser die Texte unter dem Haupttitel *Publii Virgilii Maronis Appendix* herausgegeben. Den Begriff *Appendix Vergiliana* verwendet er beispielsweise im ersten Satz des Einleitungsbriefts an seinen Lehrer, den Juristen Jacques Cujas.¹ Mit Scaliger beginnt die moderne Debatte über die Echtheit der unter Vergils Namen überlieferten Gedichte. In diesem Aufsatz soll aufgezeigt werden, dass die angeblichen Jugendwerke Vergils bereits in den wichtigsten frühen Testimonien als eine Art Anhang zu *Eklogen*, *Georgica* und *Aeneis* erwähnt werden: Bei Martial, Donat, Servius und im Murbach-Katalog werden zwar Gedichte genannt, die Vergil ebenfalls geschrieben haben soll, sie werden aber nie richtig in sein Gesamtwerk integriert. Dieses besteht immer nur aus der etablierten Trias. Zudem wird sich nachweisen lassen, dass diese Testimonien alle miteinander verknüpft sind und der *Appendix*-Gedanke letztlich von Vergil selbst stammen könnte.

Im 14. Buch von Martial findet sich das früheste Zeugnis zu einem Gedicht aus der *Appendix Vergiliana* überhaupt: Sein Epigramm 14,185 liefert den ersten von insgesamt fünf Belegen zum *Culex* aus dem 1. Jh. n. Chr.² Die früheste Liste von Gedichten, die Vergil in seiner Jugend verfasst haben soll, ist in der Einleitung zum Vergil-Kommentar von Aelius Donat aus dem 4. Jh. n. Chr. überliefert. Kurze Zeit später rezipierte Servius diese Jugendwerke im Prolog zum ersten Buch seines *Aeneis*-Kommentars (um 400 n. Chr.). Moderne Ausgaben der *Appendix Vergiliana* orientieren sich bei der Auswahl der Texte neben Donat und Servius außerdem am Bibliothekskatalog von Murbach aus dem 9. Jh. n. Chr.³ Im Folgenden wird sich bei Martial (1) und Donat (2) zeigen lassen, dass die heute in der *Appendix Vergiliana* enthaltenen Gedichte vom sonstigen Œuvre Vergils getrennt sind. Der anschließende Blick auf Servius (3) und den Bibliothekskatalog von Murbach (4) wird bestätigen, dass die angeblichen Jugendwerke schon vor Scaliger als eine Art *Appendix* galten.

(1) Der *Culex* wird im 1. Jh. n. Chr. zweimal von Martial (8,55,19f.; 14,185), zweimal von Statius (Stat. Silv. 1 praef. 7–9; 2,773f.) und einmal in der *Lucan-Vita* Suetons (Suet.

* Vorarbeiten zu diesem Aufsatz konnten in Gießen, Zürich, Tübingen und Berkeley vorgestellt werden. Ich bedanke mich bei Peter von Möllendorff, Carmen Cardelle de Hartmann, Anja Wolkenhauer und Kathleen McCarthy für die Einladungen sowie bei allen Anwesenden für die Diskussionsbeiträge. Horst Sitta danke ich für eine kritische Lektüre der schriftlichen Fassung.

¹ Zu Scaligers Ausgabe und seinem Verhältnis zu Jacques Cujas vgl. Grafton 1983, 120–126.

² Die fünf Belege werden im Folgenden noch besprochen. Neben dem *Culex* ist im 1. Jh. n. Chr. nur noch das zweite Epigramm aus dem *Catalepton* bezeugt (Quint. inst. 8,3,27f.). Vgl. zu diesen Vergil-Zuschreibungen Zogg 2015.

³ Vgl. dazu beispielsweise Reeve 1983, 437.

Vita Lucani p. 50) erwähnt und dabei immer explizit als Jugendwerk Vergils bezeichnet. Chronologisch steht der Beleg im 14. Buch von Martials *Epigrammen* am Anfang. Interessanterweise wird gerade an dieser Stelle die Trennung des *Culex* vom eigentlichen Gesamtwerk Vergils am explizitesten thematisiert. Martials Buch 14 enthält nämlich Aufschriften für Saturnalien-Geschenke, wobei die Epigramme 183–196 Büchern gewidmet sind und mit je zwei Distichen über Homer und Vergil beginnen.⁴ Die von Martial gesetzten Titel⁵ zeigen deutlich, dass die beiden Dichter einander gegenübergestellt werden sollen:

Mart. 14,183: *Homeri Batrachomachia*

Mart. 14,184: *Homerus in pugillaribus membranis*

Mart. 14,185: *Vergili Culex*

Mart. 14,186: *Vergilius in membranis*

Martial dichtete jeweils zuerst eine Geschenk-Aufschrift für ein einzelnes Werk der beiden Autoren (*Batracho*⟨*myo*⟩*machia*⁶ und *Culex* in 14,183 und 14,185) und ließ anschließend ein Epigramm für eine Gesamtausgabe auf Pergament folgen (14,184 und 14,186). Beim Epigramm über den *Homerus in pugillaribus membranis* (14,184) zeigt der erste Vers, dass eine Ausgabe von *Ilias* und *Odyssee* gemeint ist:

Ilias et Priami regnis inimicus Ulixes
multiplici pariter condita pelle latent.

Die *Ilias* und der dem Reich des Priamos feindliche Odysseus
sind zusammen verborgen aufbewahrt in vielschichtigem Pergament.

Die Nennung des Titels (*Ilias*) beziehungsweise des Protagonisten (*Ulixes*) verweist unmissverständlich auf die beiden homerischen Epen. Im parallelen Epigramm 14,186 mit dem Titel *Vergilius in membranis* verdeutlicht Martial nicht explizit, welche Gedichte er zu Vergils Gesamtwerk rechnete. Er hält lediglich fest, dass der *immensus Maro* im kleinen Pergament-Codex⁷ Platz habe und auf der Titelseite sein Gesicht abgebildet sei:

Quam brevis inmensum cepit membrana Maronem!
Ipsius vultus prima tabella gerit.

Was für ein kleines Pergament hat den unermesslichen Maro aufgenommen!
Die Gesichtszüge von ihm selbst trägt das erste Blatt.

Die parallelen Titel *Homerus in pugillaribus membranis* und *Vergilius in membranis* deuten auf eine Gesamtausgabe hin. Da Martial mit *Homerus in pugillaribus membranis* nur die *Ilias* und die *Odyssee* bezeichnete, liegt es nahe, bei *Vergilius in membranis* ausschließlich an die vergilische Trias *Eklogen*, *Georgica* und *Aeneis* zu denken. Bei beiden Autoren wird demnach vor ihrer Gesamtausgabe noch ein weiteres Gedicht als Geschenk empfohlen:

⁴ Vgl. generell zu Saturnalien-Geschenken Leary 1996, 4–8 (und 247 zu Büchern). Vgl. zudem Scherf 2001, 98–100, Lorenz 2002, 100–103, Neger 2012, 30–48 und Mindt 2013, 25–29, 79–84 zur Gedichtgruppe Mart. 14,183–196.

⁵ Vgl. Mart. 14,2,3f. zu den *lemmata* und dazu Leary 1996, 57f.

⁶ Zu *Batrachomachia* neben *Batrachomyomachia* vgl. Glei 1984, 23–33.

⁷ Zu den Martial-Belegen über Pergament-Codices vgl. Roberts / Skeat 1983, 24–29.

Mart. 14,183: *Homeri Batrachomachia*
 Perlege Maeonio cantatas carmine ranas
 et frontem nugis solvere disce meis.

Lies die im mäonischen⁸ Lied besungenen Frösche durch
 und lerne, deine Stirn durch meine Spielereien zu lockern.

Mart. 14,185: *Vergili Culex*
 Accipe facundi Culicem, studiose, Maronis,
 ne nucibus positis «arma virumque» legas.

Empfange, Strebsamer, die *Mücke* des redegewandten Maro,
 damit du nicht *Waffen und Mann* liest, wenn du deine Nüsse weggelegt hast.

Die doppelte Voranstellung eines Einzelgedichts hat verschiedene Wirkungen: Erstens wird Vergils *Culex* hierdurch mit Homers *Batrachomachia* parallelisiert. Dies geschieht auch inhaltlich, indem beide Gedichte als jugendliche Texte ausgewiesen werden: Homers *Froschmäusekrieg* wird zur Entspannung empfohlen und dabei als *nugae* bezeichnet; als Entsprechung dazu wird in 14,185 ein junger *studiosus* als Adressat des Saturnalien-Geschenks eingeführt, der nach dem Weglegen seines Spielzeugs (*nucibus positis*) nicht gleich die *Aeneis* lesen, sondern erst einmal mit dem *Culex* beginnen solle.⁹ Zweitens wurde in der Forschung zu Recht betont, dass Martial im 14. Buch jeweils zuerst ein teureres und dann ein billigeres Geschenk erwähnt (vgl. Mart. 14,1,5: *Divitis alternas et pauperis accipe sortes*). Dadurch werden die beiden kürzeren Gedichte von Homer und Vergil eigentlich als wertvoller dargestellt, was generell zu Martials Poetik passt.¹⁰ Drittens scheint Martial zu implizieren, dass der *Culex* (analog zur *Batrachomachia*) nicht zu einer Gesamtausgabe des Dichters gehört. Indem Martial hier das Epyllion über die heldenhafte Mücke vom übrigen Vergil absetzt, begründet er nach heutiger Überlieferungslage die *Appendix Vergiliana* avant la lettre.

Auch an der zweiten Stelle bei Martial (8,55,19f.) erscheint der *Culex* eher überraschend und in gewisser Weise als Anhang zu den anderen drei Texten Vergils.¹¹ Obwohl das achte Buch von Martials *Epigrammen* heute vor dem vierzehnten steht, wurde es ursprünglich später veröffentlicht: Das vierzehnte erschien wohl um das Jahr 85, das achte hingegen erst etwa acht Jahre später, um das Jahr 93/94.¹² In Epigramm 8,55 versucht Martial seinen Patron Flaccus¹³ davon zu überzeugen, dass dieser mehr Geld in ihn investieren müsse, damit er so gut wie Vergil dichten könne. Denn es gebe heute nur deswegen keine so guten Autoren mehr, weil die Geldgeber fehlten (8,55,5): *sint Maecenates, non deerunt, Flacce, Marones ...* – «Wenn es <Patrone wie> Maecenas gibt, werden auch, Flaccus, <Dichter wie P. Vergilius> Maro nicht fehlen ...». In einer humoristisch entstellten Biographie wird Vergil anschließend als Autor der *Eklogen* dargestellt, der früh von Maecenas gefördert

⁸ Zu «mäonisch» als Hinweis auf Homers lydische Heimat vgl. Leary 1996, 248.

⁹ Zur Parallelisierung von *Culex* und *Batrachomachia* hier vgl. Zogg 2015, 210f. Zum ironischen Ton von *studiosus* und zu den Nüssen als Spielzeug vgl. Leary 1996, 250.

¹⁰ Vgl. dazu besonders Lorenz 2002, 100–104 und Mindt 2013, 26, 29, 79f.

¹¹ Zu Mart. 8,55 vgl. besonders Mindt 2013, 110–117 (111 Anm. 360 enthält weitere Literaturangaben, denen jetzt noch Neger 2014, 33f. hinzuzufügen ist).

¹² Vgl. Leary 1996, 9–13 zu Buch 14 und Schöffel 2002, 35 zu Buch 8.

¹³ Zur Identität von Flaccus vgl. Schöffel 2002, 393 und Nauta 2002, 59–61.

wurde.¹⁴ Dieser habe ihm auch Alexis als Liebhaber geschenkt¹⁵ und ihn dadurch von der Liebesdichtung über Frauen in den *Eklogen* abgebracht und zu einer «einem ›Mann‹ angemessenen Heldendichtung»¹⁶ hingeführt (17–20):

Excidit attonito pinguis Galatea poetae
Thestylis et rubras messibus usta genas;
protinus «Italiā» concepit et «arma virumque»,
qui modo vix Culicem fleverat ore rudi.

Dem angedonnerten Dichter entfielen die dralle Galatea
und Thestylis, deren rote Wangen von der Ernte verbrannt waren;
sogleich dachte er an *Italien* und *Waffen und Mann*,
der eben noch nur mit Mühe die *Mücke* mit roher Sprache beweint hatte.

Nur aufgrund der Förderung durch Maecenas habe Vergil von den mit Galatea und Thestylis angedeuteten *Eklogen* abgelassen und sich den *Georgica* (*Italiā*) und der *Aeneis* (*arma virumque*) zugewandt (8,55,19). Bis zu diesem Hexameter stellt Martial Vergils Gesamtwerk in chronologischer Reihenfolge vor und betont dabei die nach den *Eklogen* einsetzende und bereits im zweiten Vers der *Georgica* erkennbare Bedeutung von Maecenas.¹⁷ Doch im Pentameter von Vers 20 folgt noch ein viertes Werk von Vergil, mit dem offenbar der «Maecenas-Effekt» besonders eindrücklich gezeigt werden kann: Der Dichter verfasste *Georgica* und *Aeneis*, der «eben noch» (*modo*) «nur mit Mühe» (*vix*) die *Mücke* «mit roher Sprache» (*ore rudi*) beweint hatte. Hiermit wird Vergils Trias humorvoll um ein weiteres, besonders minderwertiges Gedicht ergänzt. Dadurch erhält der dreistufige Aufstieg von *Eklogen* zu *Georgica* und *Aeneis* im Nachhinein eine zusätzliche Vorstufe. In Anbetracht des humorvollen Kontextes muss Martials Zuschreibung des *Culex* an Vergil nicht einmal ernst gemeint sein. Doch das Epyllion passte ihm besonders gut in die Argumentation des Epigramms, in dem er Flaccus gegenüber am Beispiel des bedeutendsten lateinischen Dichters darlegen wollte, wie viel die Förderung durch einen Patron bewirken kann.

Zwischen dem 14. und dem 8. Buch Martials (ca. 85 und 93/94 n. Chr.) erschienen Statius' *Silven*,¹⁸ in denen der *Culex* ebenfalls zweimal als Jugendwerk Vergils erwähnt wird: In der *praefatio* zum 1. Buch begründet Statius die Veröffentlichung seiner schnell dahingeschriebenen Gedichte, indem er betont, dass auch Vergil und Homer Texte wie den *Culex* und die *Batrachomachia* verfasst hätten.¹⁹ Zudem prophezeit die Muse Calliope dem Dichter Lucan in *Silv.* 2,773f., dass er sein *Bellum civile* in einem geringeren Alter als Vergil sei-

¹⁴ In 8,55,7f. wird Vergil als *Tityrus* bezeichnet (*Iugera perdiderat miserae vicina Cremonae / flebat et abductas Tityrus aeger oves*); seine Unterstützung durch Maecenas, den *Tuscanus eques*, wird gleich anschließend betont (9f.: *Risit Tuscus eques, paupertatemque malignam / reppulit et celeri iussit abire fuga*).

¹⁵ In 8,55,11f. spricht Maecenas zu Vergil: «*Accipe divitias et vatum maximus esto; / tu licet et nostrum*» dixit «*Alexin ames*».

¹⁶ So treffend Schöffel 2002, 482.

¹⁷ Verg. georg. 1–5: *Quid faciat laetas segetes, quo sidere terram / vertere, Maecenas, ulmisque adiungere vitis / conveniat, ... / (5) hinc canere incipiam*. Da die Förderung durch Maecenas in Mart. 8,55 im Vordergrund steht, überzeugt es mehr, *Italiā* in Vers 19 auf die *laudes Italiae* in Vergils *Georgica* (2,136–176) zu beziehen und nicht als zweiten Hinweis auf die *Aeneis* zu verstehen; so z. B. Janka 2005, 33 mit Anm. 12; anders z. B. Schöffel 2002, 484 und Neger 2012, 287f.

¹⁸ Zur Publikation von Statius' Büchern 1–3 der *Silven* um 92/93 n. Chr. vgl. Newlands 2011, 3.

¹⁹ Stat. silv. 1 praef. 7–9: *sed et Culicem legimus et Batrachomachiam etiam agnoscimus, nec quisquam est illustrium poetarum qui non aliquid operibus suis stilo remissione praeluserit*.

nen *Culex* schreiben werde.²⁰ Statius scheint bei diesen *Culex*-Erwähnungen auf Martials Aussagen über das Epyllion im 14. Epigramm-Buch zurückgegriffen zu haben. Darauf deutet neben der zeitlichen Nähe auch die Gegenüberstellung mit Homers *Batrachomachia* bei beiden Autoren hin.²¹ Sueton hat die Prophezeiung von Statius in *Silv.* 2,773f. über Lucan dann offenbar seinerseits aufgenommen und in seiner *Lucan-Vita* als historisches Ereignis verstanden.²² Somit gingen indirekt alle frühen *Culex*-Belege auf Martials Erwähnung des Gedichts im 14. Epigramm-Buch zurück, wo es als eine Art *Appendix* zum Gesamtwerk dargestellt wurde.

(2) Von diesen frühesten Testimonien der *Appendix Vergiliana* lassen sich zwei Verbindungen zu Donats Aufzählung von Jugendgedichten in seiner *Vergil-Vita* nachweisen. Erstens ist bemerkenswert, dass Sueton den *Culex* in der *Lucan-Vita* erwähnt und die erste Liste von *Vergiliana* ebenfalls aus seinem *De poetis* stammen könnte. Da Donat in seinem Widmungsbrief nämlich sagt, er sei seinen Quellen sehr genau gefolgt, und in seiner *Terenz-Vita* explizit Sueton als Vorlage nennt, besteht in der heutigen Forschung die *communis opinio*, dass Donat in seiner *Vergil-Vita* zu einem großen Teil aus Suetons *De viris illustribus* schöpfte, wo Vergil unter den Dichtern behandelt wurde.²³ Auch Donats Liste von *Vergiliana* könnte daher bereits zu Beginn des 2. Jh. existiert haben;²⁴ Sueton könnte an ihrer Entstehung sogar entscheidend beteiligt gewesen sein. Ein zweiter Hinweis auf einen Bezug zwischen den frühen *Culex*-Testimonien und Donat lässt sich aus der prominenten Rolle gerade dieses Gedichts in seiner *Vergil-Vita* gewinnen. Bei der Aufzählung von Texten, die Vergil vor den *Eklogen* verfasst haben soll, erhält aus der heutigen *Appendix Vergiliana* nur der *Culex* eine kurze Inhaltsangabe, wobei auch die letzten beiden Verse zitiert werden (Don. vita Verg. 17–19):

Poeticam puer adhuc auspicatus in Ballistam ludi magistrum ob infamiam latrociniorum coopertum lapidibus distichon fecit:

Monte sub hoc lapidum tegitur Ballista sepultus.

Nocte die tutum carpe, viator, iter.

Deinde Catale

ton et Priapea et Epigrammata et Diras, item Cirim et Culicem, cum esset annorum X<X>VI.²⁵ (18) Cuius materia talis est: pastor fatigatus aestu, cum sub arbore condormisset et serpens ad eum proreperet e palude, culex provolavit atque inter duo tempora aculeum fixit pastori. At ille continuo culicem contrivit et serpentem interemit ac sepulcrum culici statuit et distichon fecit:

Parve culex, pecudum custos tibi tale merenti

funeris officium vitae pro munere reddit.

²⁰ Stat. *Silv.* 2,773f.: *haec primo iuvenis canes sub aevo / ante annos Culicis Maroniani.*

²¹ Zum Verhältnis von Martial und Statius vgl. besonders Henriksen 1998, dabei 86–89 zu einem möglichen Einfluss von Martials *Epigrammen* auf Statius' *Silven*. Vgl. zudem Newlands 2011, 22f. und Roman 2015.

²² Suet. *Vita Lucani* p. 50: *Dein Civile Bellum, quod a Pompeio et Caesare gestum est, recitavit < ... > ut praefatione quadam aetatem et initia sua cum Vergilio comparans ausus sit dicere: «et quantum mihi restat ad Culicem».* Vgl. zu dieser Deutung der Sueton-Stelle auch Peirano 2012, 63.

²³ Vgl. dazu beispielsweise Naumann 1981 und Stok 2010 sowie die hilfreiche Übersicht von Brugnoli / Stok 1997, xv–xviii.

²⁴ Bayer 2002, 298–303 zufolge gibt es in diesen Zeilen keine überzeugenden Gründe gegen die Autorschaft Suetons. So auch Salvatore / De Vivo / Nicastri / Polara 1997, ix: «sed hunc praecipue locum magna ex parte ex Suetonio manasse haud absurdum videtur.» Anders Zanoni 1987, 157–159.

²⁵ Vgl. Salvatore / De Vivo / Nicastri / Polara 1997, ix Anm. 6 zum umstrittenen Alter Vergils: Scaligers Konjektur lässt sich durch das *Culex*-Testimonium aus Suetons *Lucan-Vita* (vgl. Anm. 22) begründen.

(19) *Scriptis etiam, de qua ambigitur, Aetnam. Mox cum Res Romanas inchoasset, offensus materia ad Bucolica transiit ...*

Außerdem begann der Junge mit der Dichtkunst und verfasste ein Distichon gegen den Schullehrer Ballista, der gesteinigt wurde, weil man ihm Raubzüge nachsagte: «Unter diesem Berg von Steinen liegt Ballista verborgen und begraben. In der Nacht und am Tag, Wanderer, lege den Weg sicher zurück.» Dann (verfasste er) *Catalepton, Priapea, Epigrammata, Dirae, Ciris* und *Culex*, als er 26 Jahre alt war. (18) Dessen Stoff ist der folgende: Als ein Hirte, von der Hitze ermüdet, unter einem Baum eingeschlafen war und eine Schlange zu ihm hervorkroch aus dem Sumpf, flog eine Mücke hervor und bohrte ihren Stachel dem Hirten zwischen die beiden Schläfen. Aber jener zerdrückte die Mücke sogleich, tötete die Schlange, errichtete ein Grab für die Mücke und verfasste ein Distichon: «Kleine Mücke, der Hüter der Schafe erweist dir, die du solches verdienst, die Ehre einer Bestattung für dein Geschenk des Lebens.» (19) Er schrieb auch, was umstritten ist, die *Aetna*. Bald ging er, nachdem er die *Res Romanae* begonnen hatte, vom Stoff angewidert, zu den *Bucolica* über ...

Nach einem Epigramm über den Lehrer Ballista, der sich durch Raubzüge etwas dazuerdient hatte und dafür bestraft wurde, soll Vergil demnach *Catalepton, Priapea, Epigrammata, Dirae, Ciris* und *Culex* gedichtet haben. Zudem habe er vielleicht auch die *Aetna* geschrieben und ein Werk mit dem Titel *Res Romanae* begonnen.²⁶ Donat lässt auf die Behandlung von Vergils Leben (1–16) und Werk (17–46) in den Kapiteln 47–72 eine Auslegung der *Eklogen* folgen, die der direkten Einleitung zum (heute verlorenen) Kommentar diene und daher sicherlich nicht aus Sueton stammt.²⁷ Darin bleiben Vergils Jugendwerke über-raschenderweise völlig unberücksichtigt. Zwei Aussagen zu Vergils *voluntas* (vgl. 58–63) lassen sein Œuvre sogar explizit nur aus *Eklogen, Georgica* und *Aeneis* bestehen. Erstens habe er nämlich mit seinen Texten vielleicht den Zeitaltern des menschlichen Lebens folgen wollen (58):

... aut ordinem temporum secutus est circa vitam humanam, quod supra diximus ...

... oder er folgte der Reihenfolge der Zeitalter in Bezug auf das menschliche Leben, was wir oben gesagt haben ...

Mit *quod supra diximus* wird auf Kapitel 57 über die *origo* von Vergils *Eklogen* zurückverwiesen. Darin erklärt Donat, dass diese Gedichte ihren Ursprung am ehesten in der frühen Zeit haben, als die Menschen eine *vita pastoralis* führten. Erst später seien Äcker bebaut (*rura culta*) und Kriege geführt (*bella suscepta*) worden:

... quod videtur Vergilius in ipso ordine operum suorum voluisse monstrare, cum pastores primo, deinde agricolas canit, et ad ultimum bellatores.

... was Vergil in der Reihenfolge seiner Werke selbst offenbar zeigen wollte, indem er zuerst Hirten besingt, dann Bauern und zuletzt Krieger.

²⁶ Auf eine angebliche Schrift Vergils mit dem Titel *Res Romanae* dürfte aus Verg. ecl. 6,3–5 geschlossen worden sein. Vgl. dazu beispielsweise Stachon 2014, 90f.

²⁷ Vgl. dazu beispielsweise Suerbaum 1981, 1181. In diesem dritten Teil werden als Themen *ante opus* (vgl. 47) zunächst *titulus* (48–49), *causa* (50–63) und *intentio* (64–66) von Vergil besprochen. Der Abschnitt über die *causa* wird noch einmal unterteilt (vgl. 50) in eine Behandlung der *origo* (51–57) und der *voluntas* (58–63).

Diese Zusammenfassung und Deutung von Vergils Gesamtwerk erinnert an das in Kapitel 36 der *Donat-Vita* zitierte Grabepigramm, wo mit *pascua rura duces* ebenfalls bloß die vergilische Trias erwähnt wird.²⁸ In diesem Distichon könnte natürlich die gebotene Kürze eine Erwähnung von Vergils Jugendwerken verhindert haben. Doch auch im unmittelbar auf *quod supra diximus* in Kapitel 58 der *Donat-Vita* folgenden Teil zur *voluntas* Vergils finden diese keinen Platz. Es könnte nämlich zweitens auch sein, dass er sich in allen drei Stilen (*modi elocutionum*) auszeichnen wollte:

... aut cum tres modi sint elocutionum, quos χαρακτηῖρας Graeci vocant, ἰσχνός qui tenuis, μέσος qui moderatus, ἄδρός qui validus intellegitur, credibile erit Vergilium, qui in omni genere praevaleret, Bucolica ad primum modum, Georgica ad secundum, Aeneidem ad tertium voluisse conferre.

... oder es wird, weil es drei Ebenen von Stilen gibt, welche die Griechen *charaktêres* nennen (den *ischnos*, der als schlicht, den *mesos*, der als gemäßigt, und den *hadros*, der als stark verstanden wird), glaubhaft sein, dass Vergil, damit er in jeder Art überragend ist, die *Bucolica* zur ersten, die *Georgica* zur zweiten und die *Aeneis* zur dritten Ebene habe beitragen wollen.

Wie bei Martial besteht auch in der *Donat-Vita* eine Trennung zwischen der vergilischen Trias und seinen angeblichen Jugendwerken: Diese werden zwar in einer Aufzählung, die aus Sueton stammen könnte, kurz erwähnt, bei der Deutung der *Eklogen* jedoch nicht berücksichtigt. Dort werden immer nur die *Georgica* und die *Aeneis* in den Blick genommen. Zum gleichen Resultat führt ein Blick auf ein weiteres Werk Donats: Auch in seiner *Ars grammatica* werden sehr oft Textstellen aus Vergils Trias angeführt, die Gedichte der *Appendix Vergiliana* hingegen nie zitiert.²⁹ Aufgrund des Einflusses der *Donat-Vita* zieht sich diese Trennung durch weite Teile der Rezeptionsgeschichte Vergils. Dafür ist insbesondere auch Servius verantwortlich, der in seinen Äußerungen zu Vergils Leben und Werk auf Donat zurückgegriffen hat.³⁰

(3) Da der Vergil-Kommentar von Servius im Unterschied zu demjenigen von Donat heute noch erhalten ist, lässt sich untersuchen, ob er die Jugendwerke bei der Auslegung von *Aeneis*, *Eklogen* und *Georgica* herangezogen und somit als Teil des Gesamtwerks mitberücksichtigt hat. Denn auch Servius' Vergil hat gemäß dem Prolog zum ersten Buch der *Aeneis* nicht bloß drei Gedichte verfasst (l.10–15):

Primum ab hoc distichon factum est in Ballistam latronem:

Monte sub hoc lapidum tegitur Ballista sepultus.

Nocte die tutum carpe, viator, iter.

Scripsit etiam septem sive octo libros hos: Cirin Aetnam Culicem Priapeia Catalepton Epigrammata Copam Diras.

Zuerst wurde von diesem das Distichon gegen den Räuber Ballista verfasst: «Unter diesem Berg von Steinen liegt Ballista verborgen und begraben. In der Nacht und am Tag, Wanderer, lege den Weg sicher zurück.» Er schrieb auch diese sieben oder acht Bücher: *Ciris*, *Aetna*, *Culex*, *Priapea*, *Catalepton*, *Epigrammata*, *Copa* und *Dirae*.

²⁸ Don. vita Verg. 36: *Mantua me genuit, Calabri rapuere, tenet nunc / Parthenope. Cecini pascua rura duces.*

²⁹ Vgl. die Indices in den Ausgaben von Keil 1864 und Holtz 1981.

³⁰ Zum Einfluss der *Donat-Vita* vgl. z.B. Suerbaum 1981, 1213–1218 oder das Stemma in Brugnoli / Stok 1997, vi. Servius nennt Donat z.B. in seinen Kommentaren zu Aen. 2,557; 2,798 und 3,242 namentlich.

Ein Vergleich mit Donat zeigt, dass Servius die Liste umgestellt, um die *Culex*-Inhaltsangabe gekürzt und um die *Copa*³¹ ergänzt hat. Schon die Unsicherheit, ob Vergil sieben oder acht Bücher geschrieben hat, könnte darauf hindeuten, dass Servius die Texte nicht vor sich hatte.³² Blickt man dann auf den eigentlichen Kommentar von Servius, verstärken sich diese Zweifel an seiner Kenntnis von Vergils angeblichen Jugendgedichten.³³ An der vielleicht aussagekräftigsten Stelle sagt Servius sogar explizit, dass Vergil vor den *Eklogen* noch nichts verfasst habe, und widerspricht damit seiner eigenen Liste von *Vergiliana* (ad ecl. 9,18): *Vergilius autem illo tempore nondum aliquid scripserat*.³⁴

Dennoch deuten drei Stellen in Servius' Kommentar auf den ersten Blick auf eine Berücksichtigung von Vergils Jugendwerken hin. Bei der Erklärung zu Aen. 3,571 (*tonat Aetna ruinis*) führt er eine Begründung für den Brand des Vulkans «gemäß der *Aetna* Vergils» an (*causa huius incendii secundum Aetnam Vergilii haec est*). Hierbei handelt es sich um die einzige Stelle im eigentlichen Kommentar, an der Servius ein Gedicht der heutigen *Appendix Vergiliana* explizit erwähnt. Allerdings enthält die bei Servius folgende Erklärung zwar antikes Gedankengut, stimmt aber nicht mit der erhaltenen *Aetna* überein und lässt somit nicht auf eine Kenntnis des Gedichts schließen:³⁵ Servius betont die Bedeutung schwefelhaltiger Höhlen an der Küste südöstlich des Ätna, in denen Wellen Winde erzeugen, die entzündet werden und dann zu einem Vulkanausbruch führen; in der *Aetna* wird zwar die Bedeutung von Winden ebenfalls betont, die schwefelhaltigen Höhlen und Wellen des Meeres werden jedoch nicht als Ursache genannt (vgl. besonders die Verse 208–213).

Zwei Kommentare zur 6. *Ekloge* erinnern zudem an Vergils *Ciris*: Zu 6,3 wird die Möglichkeit genannt, Vergil könnte mit *cum canerem reges et proelia* ein Buch mit dem Titel *Scylla* gemeint haben, in dem er den Krieg zwischen Nisus und Minos beschrieb (*alii Scyllam eum scribere coepisse dicunt, in quo libro Nisi et Minois, regis Cretensium, bellum describat*); zu ecl. 6,74 (*Quid loquar aut Scyllam Nisi, quam fama secuta est*) wird erklärt, dass es zwei *Scyllae* gebe, wobei die zweite die von Vergil erwähnte Tochter von Nisus sei (*altera vero Scylla fuit Nisi, Megarensium regis, filia*), die in einen Vogel verwandelt wurde (*in avem Cirim conversa est*). Sowohl der ganze Kommentar zu ecl. 6,3 als auch die Einfügung *Cirim* zu ecl. 6,74 stammen jedoch gemäß der Ausgabe von Thilo nicht aus Servius selbst, sondern erst aus Servius auctus.³⁶ Zudem wird Vergils *Ciris* auch so nicht explizit genannt, was beides gegen Servius' Kenntnis des Gedichts spricht.³⁷ Hätte er dessen Inhalt gekannt, hätte er es vermutlich zumindest im Kommentar zu ecl. 6,75–77 erwähnt: Denn die drei Verse stimmen mit *Ciris* 59–61 überein. Auch zu georg. 1,406–409 weist Servius nicht darauf hin,

³¹ Nemesian spielt in ecl. 4,46 (*hic age pampinea mecum requiesce sub umbra*) ebenfalls auf die *Copa* an (31: *hic age pampinea fessus requiesce sub umbra*); zudem erwähnt der Grammatiker Charisius den Titel (I 63,11 Keil: *quamvis Vergilius librum suum Cupam* [sic] *inscripserit*).

³² Vgl. dazu Zanoni 1987, 162. Allerdings ließe sich die Aussage auch durch Donats Zweifel daran erklären, ob Vergil die *Aetna* verfasst hat. Zu weiteren Erklärungsmöglichkeiten für *septem sive octo* vgl. Salvatore / De Vivo / Nicastrì / Polara 1997, x und Rupprecht 2007, 19.

³³ Vgl. dazu bereits Zanoni 1987, 160–162 und jetzt auch Stachon 2014, 91–96.

³⁴ Vgl. dazu besonders Zanoni 1987, 156 und Seelentag 2012, 12.

³⁵ Vgl. dazu auch Goodyear 1965, 56 Anm. 2; Zanoni 1987, 162; Volk 2005, 69; Stachon 2014, 94.

³⁶ Vgl. die Ausgabe von Thilo 1887, ad loc. Zu Servius auctus bzw. Danielis vgl. Jeunet-Mancy 2012, XXI–XXVII.

³⁷ Vgl. dazu auch Lyne 1978, 49f.; Zanoni 1987, 160f.; Bretzighheimer 2005, 143–146; Stachon 2014, 94.

dass die Verse ebenfalls am Ende der *Ciris* stehen (538–541). Demgegenüber belegen die Anspielungen von Claudian, dass das Gedicht um 400 n. Chr. zitiert werden konnte.³⁸

In Servius' Kommentar zum 6. Buch der *Aeneis* könnte man außerdem Hinweise auf den bereits im 1. Jh. n. Chr. bezeugten *Culex* erwarten. Denn die Schilderungen der Mücke über die Unterwelt enthalten offensichtliche Ähnlichkeiten mit Aeneas' κατάβασις.³⁹ Servius nennt das Epyllion jedoch ausschließlich im oben erwähnten Werkkatalog vor dem *Aeneis*-Kommentar. Im Unterschied zu ihm zitiert der Grammatiker Nonius Marcellus (wohl ebenfalls um 400 n. Chr.) Vers 53 des *Culex* in seinem Abschnitt über *nomina*, die verschiedenen Geschlechts sein können.⁴⁰ Zum gleichen Resultat führt ein Blick auf das *Catalepton*: Das zweite Epigramm wird bereits von Quintilian und später auch von Ausonius zitiert; bei Marius Victorinus findet sich zudem der letzte Vers aus dem zwölften Epigramm.⁴¹ Wenn Servius hingegen beispielweise Vergils Lehrer Siro erwähnt (ad Aen. 6,264 und ad ecl. 6,13), fehlt ein Hinweis auf die Epigramme 5 und 8 des *Catalepton*, wo Vergil selbst über seinen epikureischen Lehrer gedichtet haben soll.⁴²

Was R. O. A. M. Lyne zu Servius' (Un-)Kenntnis der *Ciris* treffend festgehalten hat, gilt demnach für die gesamte *Appendix Vergiliana*: «We must, it seems, distinguish between knowledge of text and knowledge of title.»⁴³ Servius hat die angeblichen Jugendwerke zwar in seinem Katalog aufgelistet, sie jedoch im eigentlichen Kommentar nicht berücksichtigt: Erstens hat er (wie auch bereits Donat) nur die *Aeneis*, die *Eklogen* und die *Georgica* kommentiert; obwohl die angeführten Testimonien zur *Appendix Vergiliana* darauf hinweisen, dass man die Gedichte zu seiner Zeit kennen konnte, hat er sich zweitens für seinen Kommentar nicht einmal um deren Inhalte bemüht. Das Gesamtwerk Vergils bestand für Servius demnach aus der von ihm kommentierten Trias und einem (offensichtlich weniger bedeutsamen) Anhang von Jugendwerken, von denen er nur die Titel gekannt zu haben scheint.

(4) Moderne Editionen der *Appendix Vergiliana* basieren hinsichtlich der Auswahl der Texte und insbesondere auch hinsichtlich der Anordnung der Gedichte auf dem Bibliothekskatalog von Murbach, der aus der Mitte des 9. Jh. n. Chr. stammt und in einer Abschrift von 1464 erhalten ist. Das elsässische Kloster besaß demzufolge eine gegenüber Servius um zwei weitere Gedichte (*Maecenas* und *Moretum*) ergänzte Sammlung von *Vergiliana*:⁴⁴

³⁸ Am überzeugendsten sind die Übereinstimmungen in *Ciris* 226 und Claud. 17,219 (jeweils *suffundit sanguine venas* am Versende) sowie die Nennung der kaum belegten Göttin *Britomartis* (vgl. ThLL s. v.) in *Ciris* 295 und Claud. 24,251;303. Für weitere Ähnlichkeiten vgl. Lyne 1978, 49.

³⁹ Vgl. dazu beispielsweise Most 1987, 206 f.

⁴⁰ Vgl. Non. p. 311,23–312,26: *LABRUSCA genere feminino. Vergilius in Bucolicis (V,7): silvestris varis sparsit labrusca recemis. Neutro Vergilius in Culice (53): densaque vergultis avide labrusca petuntur*. Zu den unsicheren Lebensdaten von Nonius vgl. Kaster 1988, 417 f.

⁴¹ Vgl. Quint. inst. 8,3,27 f.; Auson. 25,15,5–7; Victorin. gramm. VI 137,23–26 Keil.

⁴² Vgl. dazu auch Stachon 2014, 94. Der *Catalepton*-Dichter könnte sogar der Erfinder der Geschichte sein, dass Vergil der Schüler des Epikureers Siro war (vgl. dazu Holzberg 2005, 234 Anm. 37). Zu epikureischen Interpretationen in Servius vgl. Setaioli 2008.

⁴³ Lyne 1978, 50.

⁴⁴ Zum Bibliothekskatalog von Murbach vgl. Milde 1968: Zu Vergils Texten vgl. 48 und die hier nachgebildete Abbildung in Tafel 11.

DE POETIS	ge(n)tiliu(m)
VIRGILIUS	Bucolico(n)
Georgico(n)	lib(er) Eneydos
	Ei(us)d(em)
Dire	Ciris
Culicis	Catalepio(n)
Ethne	Priapeya
Copa	Moretu(m)
Mecenas	

Vergil wird unter dem Titel *DE POETIS ge(n)tiliu(m)* als erster heidnischer Dichter überhaupt genannt. Zunächst heißt es, man besitze seine *Eklogen*, *Georgica* und *Aeneis*: *Bucolico(n)*, *Georgico(n)*, *lib(er) Eneydos*. Danach folgen ein in die Mitte geschriebenes *Ei(us)d(em)* und eine zweispaltige Aufzählung von neun weiteren *Vergiliana*. Durch das Pronomen mit der Bedeutung «vom gleichen Autor» zwischen der vergilischen Trias und den heute in der *Appendix Vergiliana* edierten Gedichten werden diese explizit als Anhang ausgewiesen.⁴⁵ Somit führt der Bibliothekskatalog von Murbach diese aus Martial, Donat und Servius bekannte Trennung der Jugendwerke von *Eklogen*, *Georgica* und *Aeneis* fort.

Auch die Anordnung der Texte selbst könnte auf einen Einfluss der *Viten* auf den Vergil-Codex von Murbach hindeuten.⁴⁶ Moderne Herausgeber der *Appendix Vergiliana* lesen zunächst die linke und dann die rechte Spalte des Katalogs. Daher werden die Gedichte in der folgenden Reihenfolge gedruckt: (von links) *Dirae*, *Culex*, *Aetna*, *Copa*, *Maecenas*, (von rechts) *Ciris*, *Catalepton*, *Priapea*, *Moretum*.⁴⁷ Der Schreiber könnte aber auch wie bei der vergilischen Trias weiterhin von links nach rechts geschrieben und die neun Gedichte nur deshalb mit einem Abstand voneinander getrennt haben, weil er die ganze Breite ausnutzen wollte.⁴⁸ Dann wären gerade diejenigen Gedichte am Ende der Liste, die Vergil hier erstmals zugeschrieben werden (*Moretum*, *Maecenas*). Zudem könnte die *Copa* an drittletzter Stelle stehen, da das Gedicht erst von Servius aufgenommen wurde und in der Liste von *Vergiliana* bei Donat noch fehlte.

Martials Erwähnungen des *Culex*, die beiden Listen von Jugendwerken bei Donat und Servius sowie der Bibliothekskatalog von Murbach gehören zu den wichtigsten Testimonien der *Appendix Vergiliana*. Wie in diesem Aufsatz gezeigt wurde, hängen alle voneinander ab und integrieren die angeblichen Jugendgedichte Vergils nicht in sein Gesamtwerk. Vielmehr erscheinen die Texte durchgehend als eine Art Anhang. Vergil selbst hat in der *Sphragis* am Ende der *Georgica* bekanntlich auf seine *Eklogen* zurückgegriffen: Indem er

⁴⁵ Salvatore / De Vivo / Nicastrì / Polara 1997, XIII nennen die Gedichte auch bereits «quasi Vergilianam «appendicem», quae *Bucolica Georgica Aeneida* subsequeretur».

⁴⁶ Da Donat und Servius im 9. Jh. weit verbreitet waren, ist dies zumindest nicht von vornherein auszuschließen. Vgl. dazu auch Peirano 2012, 78.

⁴⁷ Vgl. die Ausgabe des Katalogs von Milde 1968, 48 sowie die Ausgaben der *Appendix Vergiliana* von Clausen / Goodyear / Kenney / Richmond 1966 und Salvatore / De Vivo / Nicastrì / Polara 1997. *De institutione viri boni*, *De est et non* und *De rosis nascentibus* werden oft zusammen mit Gedichten der *Appendix Vergiliana* überliefert und daher heute ebenfalls in die Sammlung aufgenommen.

⁴⁸ Der Vergil-Eintrag enthält leider die einzige zweispaltige Liste im Murbach-Katalog, sodass eine Vergleichsmöglichkeit fehlt. Eine erste Anregung zu dieser Lesart des Katalogs verdanke ich Charlotte Rudolph. Erst im Nachhinein bemerkte ich, dass der Katalog auch im 19. Jh. schon so gelesen wurde (vgl. Matter 1846, 64 und Manitius 1892, 27 f.). Die weiteren Implikationen dieser Lesart für den Archetyp der Überlieferungstradition sollen anderswo erörtert werden.

mit dem letzten Vers des Lehrgedichts den ersten Vers der Hirtengedichte zitierte und sagte, er habe diese *carmina pastorum* «kühn durch seine Jugend» (georg. 4,565: *audaxque iuventa*) gedichtet, machte er die *Eklogen*, und *nur* die *Eklogen*, zu seinem Jugendwerk.⁴⁹ Auch wenn einige Gedichte der *Appendix Vergiliana* tatsächlich von Vergil selbst stammen würden, hätte er diese aus seiner «Auto(r)fiktion»⁵⁰ ausgeschlossen. Das Verständnis weiterer Jugendwerke als *Appendix* ginge in diesem Fall sogar auf Vergil selbst zurück.

Literaturverzeichnis

- BAYER, K., Suetons Vergilvita. Versuch einer Rekonstruktion, Mit einer Bibliographie zu den Vitae Vergilianae von Niklas Holzberg und Sven Lorenz, Tübingen 2002, Diss. 1952.
- BRETZIGHEIMER, G., *Poeta memor ludensque* oder The Making of Ciris, in: N. Holzberg (Hg.), *Die Appendix Vergiliana*. Pseudepigraphen im literarischen Kontext, Tübingen 2005, 142–224.
- BRUGNOLI, G. / STOK, F., *Vitae Vergilianae antiquae*, Rom 1997.
- CLAUSEN, W. V. / GOODYEAR, F. R. D. / KENNEY, E. J. / RICHMOND, J. A., *Appendix Vergiliana*, Oxford 1966.
- GLEI, R., *Die Batrachomyomachie*. Synoptische Edition und Kommentar, Frankfurt a. M. 1984.
- GOODYEAR, F. R. D., *Incerti auctoris Aetna*, Edited with an Introduction and Commentary, Cambridge 1965.
- GRAFTON, A., Joseph Scaliger. A Study in the History of Classical Scholarship, I: Textual Criticism and Exegesis, Oxford 1983.
- HENRIKSÉN, C., Martial und Statius, in: F. Grewing (Hg.), *Toto notus in orbe*. Perspektiven der Martial-Interpretation, Stuttgart 1998, 77–118.
- HOLTZ, L., Donat et la tradition de l'enseignement grammatical. Étude sur l'*Ars Donati* et sa diffusion (IV^e–IX^e siècle) et édition critique, Paris 1981.
- HOLZBERG, N., In der Rolle des jungen Vergil. Der Autor des *Catalepton* und sein *libellus*, in: N. Holzberg (Hg.), *Die Appendix Vergiliana*. Pseudepigraphen im literarischen Kontext, Tübingen 2005, 225–236.
- JANKA, M., *Prolusio* oder Posttext? Zum intertextuellen Stammbaum des hypervergilischen *Culex*, in: N. Holzberg (Hg.), *Die Appendix Vergiliana*. Pseudepigraphen im literarischen Kontext, Tübingen 2005, 28–67.
- JEUNET-MANCY, É., Servius. Commentaire sur l'Énéide de Virgile, Livre VI, Paris 2012.
- KAISTER, R. A., *Guardians of Language. The Grammarian and Society in Late Antiquity*, Berkeley 1987.
- KEIL, H., *Grammatici Latini*, Bd. 4, Leipzig 1864.
- LEARY, T. J., *Martial Book XIV. The Apophoreta*, London 1996.
- LORENZ, S., *Erotik und Panegyrik. Martials epigrammatische Kaiser*, Tübingen 2002.
- LYNE, R. O. A. M., *Ciris. A Poem Attributed to Vergil*, Cambridge 1978.
- MANITIUS, M., *Philologisches aus alten Bibliothekskatalogen (bis 1300)*, Frankfurt am Main 1892.
- MATTER, M., *Lettres et pièces rares ou inédites*, Paris 1846.

⁴⁹ Vgl. Verg. georg. 4,566 (*Tityre, te patulae cecini sub tegmine fagi*) und ecl. 1,1 (*Tityre, tu patulae recubans sub tegmine fagi*).

⁵⁰ Zu «Auto(r)fiktion» vgl. Wagner-Egelhaaf 2013: Der Begriff eignet sich auch außerhalb der Autobiographie-Forschung zur Bezeichnung der Selbstkonstruktion eines Autors. Ich bedanke mich bei Peter von Möllendorff dafür, dass er mich auf dieses Buch aufmerksam gemacht hat.

- MILDE, W., Der Bibliothekskatalog des Klosters Murbach aus dem 9. Jahrhundert. Ausgabe und Untersuchung von Beziehungen zu Cassiodors «Institutiones», Heidelberg 1968.
- MINDT, N., Martials «epigrammatischer Kanon», München 2013.
- MOST, G., The «Virgilian» *Culex*, in: M. Whitby / P. Hardie / M. Whitby (Hgg.), *Homo Viator. Classical Essays for John Bramble*, Bristol 1987, 199–209.
- NAUMANN, H., Suetonius' Life of Virgil. The Present State of the Question, *HSPH* 85, 1981, 185–187.
- NAUTA, R. R., Poetry for Patrons. Literary Communication in the Age of Domitian, Leiden 2002.
- NEGER, M., Martials Dichtergedichte. Das Epigramm als Medium der poetischen Selbstreflexion, Tübingen 2012.
- DIES., M., *Ille ego sum nulli nugarum laude secundus*. Martials Strategien der Selbstkanonisierung, *Gymnasium* 121, 2014, 19–43.
- NEWLANDS, C. E., *Statius. Silvae, Book II*, Cambridge 2011.
- PEIRANO, I., The Rhetoric of the Roman Fake. Latin *Pseudepigrapha* in Context, Cambridge 2012.
- REEVE, M. D., *Appendix Vergiliana*, in: L. D. Reynolds (Hg.), *Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics*, Oxford 1983, 437–440.
- ROBERTS, C. H. / SKEAT, T. C., *The Birth of the Codex*, Oxford 1983.
- ROMAN, L., Statius and Martial. Post-vatic Self-fashioning in Flavian Rome, in: W. J. Dominik / C. E. Newlands / K. Gervais (Hgg.), *Brill's Companion to Statius*, Leiden / Boston 2015, 444–461.
- RUPPRECHT, K., *Cinis omnia fiat*. Zum poetologischen Verhältnis der pseudo-vergilischen «Dirae» zu den *Bucolica* Vergils, Göttingen 2007.
- SALVATORE, A. / DE VIVO, A. / NICASTRI, L. / POLARA, G., *Appendix Vergiliana*, Rom 1997.
- SCALIGER, J., *Publii Virgilii Maronis Appendix*, Lyon 1573.
- SCHERF, J., *Untersuchungen zur Buchgestaltung Martials*, München 2001.
- SCHÖFFEL, C., *Martial, Buch 8. Einleitung, Text, Übersetzung, Kommentar*, Stuttgart 2002.
- SEELENTAG, S., *Der pseudovergilische Culex, Text – Übersetzung – Kommentar*, Stuttgart 2012.
- SETAIOLI, A., Stoic and Epicurean Interpretations in Servius's Commentary on Vergil, in: S. Cassali / F. Stok (Hgg.), *Servio. stratificazioni esegetiche e modelli culturali*, Bruxelles 2008, 159–178.
- STACHON, M., *Tractavi monumentum aere perennius*. Untersuchungen zu vergilischen und ovidischen Pseudepigraphen, Trier 2014.
- STOK, F., The Life of Vergil before Donatus, in: J. Farrell / M. C. J. Putnam (Hgg.), *A Companion to Vergil's Aeneid and Its Tradition*, Chichester 2010, 107–120.
- SUERBAUM, W., Von der Vita Vergiliana über die Accessus Vergiliani zum Zauberer Virgilius. Probleme – Perspektiven – Aufgaben, *ANRW II* 31.2 (1981), 1156–1262.
- THILO, G., *Servii grammatici qui feruntur in Vergilii Bucolica et Georgica commentarii*, Leipzig 1887.
- VOLK, K., *Aetna* oder Wie man ein Lehrgedicht schreibt, in: N. Holzberg (Hg.), *Die Appendix Vergiliana. Pseudepigraphen im literarischen Kontext*, Tübingen 2005, 68–90.
- WAGNER-EGELHAAF, M., Einleitung: Was ist Auto(r)fiktion?, in: M. Wagner-Egelhaaf (Hg.), *Auto(r)fiktion. Literarische Verfahren der Selbstkonstruktion*, Bielefeld 2013, 7–21.
- ZANONI, G., Testimonianze antiche sul *Culex*: realmente attendibili?, *MD* 19, 1987, 145–168.
- ZOGG, F., *Ut Homerus, sic Vergilius*. Zur Vergil-Zuschreibung der im 1. Jh. n. Chr. bezeugten Gedichte aus der *Appendix Vergiliana*, *MH* 72, 2015, 207–219.